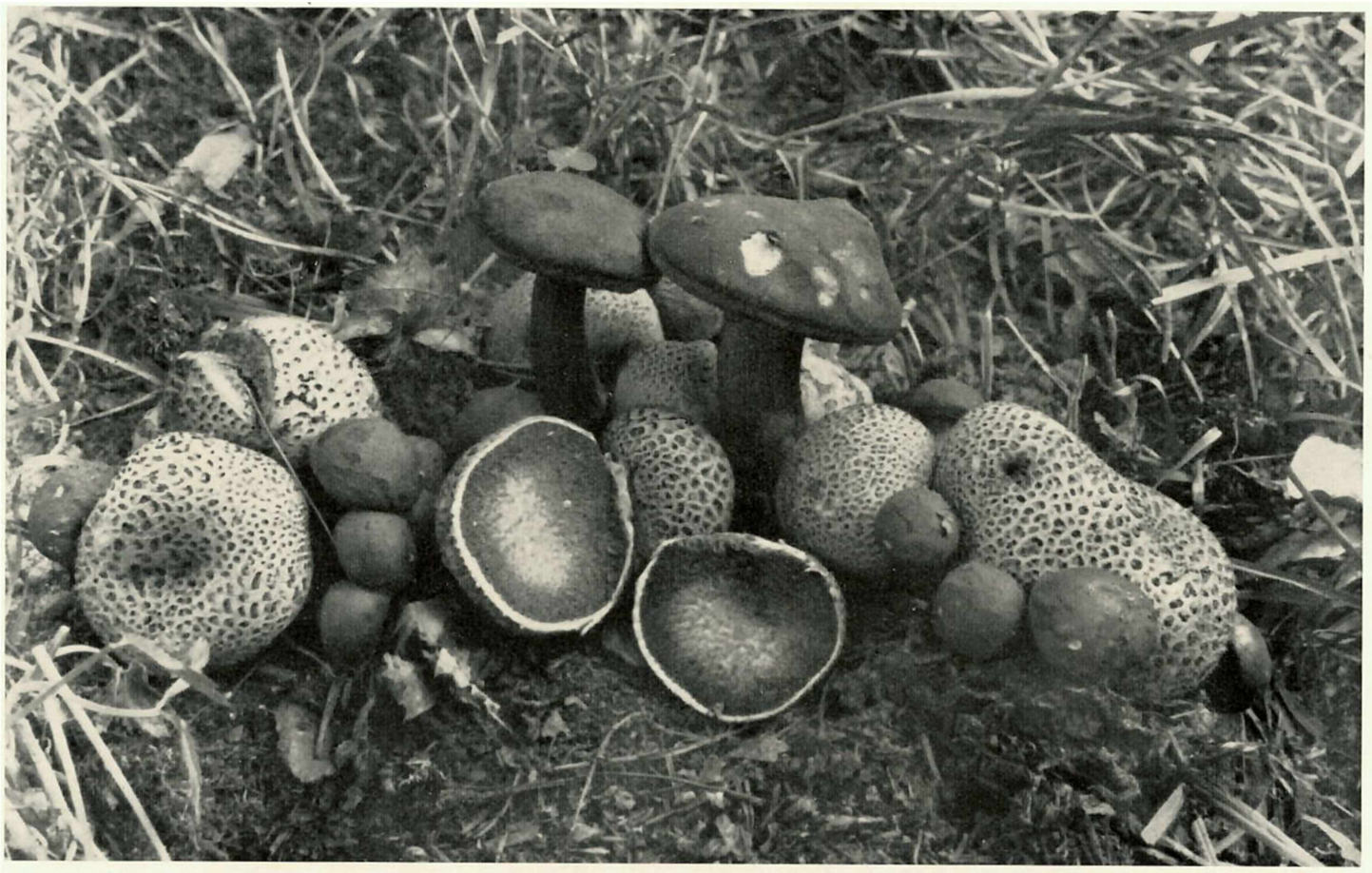
Schmarotzerröhrling: *Boletus parasiticus* Bull.

(Aufn. Bruno Hennig, Berlin-Südende.)



Schmarotzerröhrling: *Boletus parasiticus* Bull. auf Kartoffelbovist. (Aufn. Bruno Hennig, Berlin-Südende.)

Der Schmarotzerröhrling

Von Bruno Hennig (Berlin-Südende) — (Hierzu Tafel XIX und XX)

Ein eigenartiger Pilz, der nur wenigen Naturfreunden bekannt sein dürfte, ist der Schmarotzerröhrling *(Boletus parasiticus* Bull.). Wie der Name schon besagt, wächst der Pilz parasitisch. Der Wirt, auf dem er wächst, ist der den meisten Pilzfreunden bekannte Kartoffelbovist *(Scleroderma vulgare* Horn).

Merkwürdig ist der Anblick, den die von dem parasitischen Röhrling befallenen Knollen des Kartoffelbovistes bieten. Man möchte zunächst an einen Scherz denken, den sich ein Wanderer erlaubt hat, um Naturfreunde anzuführen. Es hat den Anschein, als wären mehrere Ziegenlippen (= Filzige Röhrlinge) in eine Kartoffelbovistknolle hineingesteckt. Ein scharf blickendes Auge aber sieht sofort, daß die Stiele der angeblichen Ziegenlippe alle von der Unterseite des Kartoffelbovistes ausgehen. Auch sind die Röhren auf der Unterseite der Pilzhüte nicht so schön goldgelb gefärbt wie bei den Ziegenlippen.

Wollen wir einen Steckbrief vom Schmarotzerröhrling geben, so läßt sich folgendes anführen: Die Hüte der Schmarotzerröhrlinge sind zuerst halbkugelig, später flach gewölbt. Sie sind 3 bis 8 cm breit und bräunlich-gelb gefärbt. Im Alter und bei trockenem Wetter ist die filzige Oberhaut häufig durch viele Risse felderig zerteilt. Die Röhren sind zitronengelb und zuletzt bräunlichgelb, am Stiele etwas lamellig herabgezogen. Die Poren sind in ihren Rändern sehr ungleich.

Auf unserem Bilde sehen wir, wie zahlreiche Fruchtkörper aus den Knollen herauskommen. Sie befinden sich in den verschiedenen Entwicklungsstadien. Ferner erkennen wir im Querschnitt, daß die Farbe des Pilzfleisches verändert ist. Gewöhnlich ist die Fruchtmasse im Innern des Kartoffelbovistes dunkelschwarzblau. Bei den befallenen Knollen sehen wir, daß das Innere olivgrün ist. Häufig zeigen die Knollen im Innern Hohlräume, die mit weißlicher Mycelwatte erfüllt sind. Es ist anzunehmen, daß diese Hohlräume durch den Einfluß des Parasiten infolge der Aussaugung entstanden sind. Manchmal sind die Knollen über den Hohlräumen auch etwas eingedrückt. — Zuerst abgebildet wurde der Schmarotzerröhrling von Bulliard im Herbier de la France, Tafel 451, im Jahre 1789.

Der Begründer der wissenschaftlichen Pilzkunde, Fries, beschreibt ihn in seinem Werke „Systema Mycelogicum I", 1821, folgendermaßen: „B. parasiticus, pileo convexo glabro fuligineo, dein tessulato-rimoso, tubulis deccurrentibus minutis aureis, stipite laevi incurve. Stipes tennuis 2 unc. longus, basi vaccinus, 1—2 unc. latus. In Sclerodermate verrucoso Galliae."

Gute Abbildungen dieses interessanten Pilzes sind von Fr. Kallenbach in seiner Röhrlingsmonographie veröffentlicht worden. — Auch im Michael-Schulz-Hennig, Führer für Pilzfreunde, Band II, findet man ein gutes Bild unter Nr. 276.

In großen Mengen wurde der Schmarotzerröhrling im August 1932 auf einem Ausfluge des Bundes für volkstümliche Pilzkunde an der Krummen Lanke, einem Ausflusse des Rangsdorfer Sees, festgestellt. Recht zahlreich wurde der Pilz auch am Liepnitzsee bei Bernau gefunden, und im Grunewald bei Berlin wurde er öfter angetroffen. — In seiner Röhrlingsmonographie schreibt Kallenbach über die Eßbarkeit des Pilzes: „Kleine Kostproben ohne nachteilige Folgen."

Weitere Untersuchungen hierüber sind noch nicht bekannt geworden. — Wichtig wären sorgfältige Untersuchungen darüber, ob der Schmarotzerröhrling die Giftigkeit des Wirtes auch in seinen Eigenschaften zeigt. Auf der Pilzexkursion im August 1932 wurden viele Schmarotzerröhrlinge von den Exkursionsteilnehmern gesammelt und zu Hause verzehrt. Von einzelnen Personen sogar an 20 Stück. Danach darf man wohl annehmen, daß der Schmarotzerröhrling wenigstens in gekochtem Zustande keine Giftwirkung auslöst. — Er hat allerdings bei seinem seltenen Vorkommen keine praktische Bedeutung für die Küche und verdient als merkwürdiger Pilz geschont zu werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aus der Heimat. Naturwissenschaftliche Monatsschrift

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Hennig Bruno

Artikel/Article: Der Schmarotzerröhrling 109